

BEKENNTNIS ZU SPIELREGELN

Ortspolizeireglement: Mit dem Ortspolizeireglement legen wir wichtige Spielregeln für das Zusammenleben in der Gemeinde fest. Die FDP Wohlen empfiehlt ein klares Ja und bekennt sich zu Sicherheit und Ordnung.

Es ist wie mit Verträgen: Am liebsten schliesst man sie im Schrank ein. Wenn aber trotz Dialog die Differenzen nicht zu bereinigen sind, schaffen sie Klarheit. Das Ortspolizeireglement verfolgt genau diese Absicht. Wir sind der Auffassung, dass gegenseitige Rücksichtnahme, Respekt vor dem Eigentum anderer, dem öffentlichen Raum und den Gesetzen tragende Voraussetzungen für unsere offene Gesellschaft sind. Das Reglement schafft den rechtlichen Rahmen, damit die Behörden diese gesellschaftlich akzeptierten Werte im Gebrauch des öffentlichen Raums

und dem Jugendschutz durchsetzen, und dem Bedürfnis der Bevölkerung nach Ruhe und Ordnung Geltung verschaffen können.

Wenn der Dialog nicht hilft

Unsere Bevölkerung und die Behörden haben den Willen, Probleme zuerst im Gespräch zu lösen. Das Reglement schafft auch dafür Normen, die unserer persönlichen Entfaltung keinen Abbruch tun. Aber die Behörden müssen die Möglichkeit haben, in Situationen einzugreifen, die unser Zusammenleben stark beeinträchtigen oder Jugendliche einer Gefahr aussetzen. Es tut einer Gesellschaft gut, sich allgemein gültige Spielregeln zu geben. Sagen Sie JA zu diesem Reglement, im Vertrauen darauf, dass es so angewendet wird wie es die Präambel stipuliert.

FDP-PAROLE

JA

zum Ortspolizeireglement

BEKENNTNIS ZUR KULTUR

Kredit Stadttheater: Wir sagen Ja zur Kultur und zur Solidarität zwischen den Gemeinden, auch wenn das Vorgehen der Stadt Bern Fragezeichen aufwirft.

Werden keine Rückstellungen für die Sanierung eines Gebäudes gemacht, dann erfolgt die Finanzierung zum Zeitpunkt der Sanierung. Werden Rückstellungen getätigt, dann wird die Sanierung vorfinanziert. Bei diesem Geschäft geht es also nur um die Frage, wann das Geld für die Sanierung des Stadttheaters bereitgestellt wird und nicht ob. Und: Auch bei der Ablehnung dieser Vorlage muss das Stadttheater saniert werden. Die Annahme des Kredits durch die Regionsgemeinde Wohlen ist somit ebenfalls ein Bekenntnis zur Kultur, denn

ein Grossteil der Besucherinnen und Besucher des Stadttheaters sind Bürgerinnen und Bürger aus der Region Bern. Nicht zuletzt ist ein Ja auch ein Zeichen der Solidarität unter den Gemeinden, auch wenn das Vorgehen der Stadt Bern doch unprofessionell wirkt und Fragezeichen aufwirft.

FDP-PAROLE

JA

zum Kredit Stadttheater

SCHLUSS MIT STEINWÜSTE



Unwirtlicher «Dorfplatz»

Kredit Dorfplatz: Aus dem unwirtlichen Platz mitten in Hinterkappelen wird gemäss Vorlage des Gemeinderates ein einladender Ort zum Verweilen und Begegnen. Die Bewohner des Domicil wie die Bevölkerung erhalten endlich den lange gewünschten Dorfplatz, der diesen Namen verdient. Er bedeutet mehr Lebensqualität für alle und eine Aufwertung des Wohnortes Hinterkappelen. Gemeinde, Domicil und Gruneigentümerin teilen sich in den Kredit, alle profitieren gleichermaßen. Wir sagen Ja zu dieser Investition für die Zukunft.

Uferschutzplan: Damit bestätigen wir den positiven Entscheid der Gemeindeversammlung zur Ortsplanungsrevision und ermöglichen die Realisierung von neuem Wohnraum.

FDP-PAROLE

JA

zum Kredit Dorfplatz

JA

zur Anpassung
Uferschutzplan

ist und bleibt

EDUARD KNECHT – UNSER GEMEINDEPRÄSIDENT!

Gemeindepräsidium: Eduard Knecht führte unsere Gemeinde aktiv und erfolgreich durch die vergangenen vier Jahre. Er hat seine Führungsaufgabe ernst genommen und vieles bewirkt. Eduard Knecht verdient unser Vertrauen! Unsere Gemeinde ist bei ihm in guten Händen, Kontinuität hat sich bewährt.

Persönliche Stärken:

- Engagiert und dialogfähig
- Mutig und profiliert
- Tatkräftig und weitsichtig
- Konsequent und sachorientiert
- Verantwortungsbewusst

Erfolgreiche Legislatur:

- 5 Millionen Franken Schuldenabbau
- 75 Gemeinderatssitzungen
- 800 Aussprachen und Geschäfte
- 10 Gemeindeversammlungen
- 19 genehmigte Hauptgeschäfte

Mit Eduard Knecht bleibt Wohlen auf Kurs.
www.eduardknecht.ch



EIGENGOAL ZUM SCHADEN DER SCHWEIZ

Eidgenössische Abstimmung am 24. November: Die 1:12-Initiative bedroht das Erfolgsmodell Schweiz und gaukelt mehr Lohngerechtigkeit vor. Sie reisst Löcher in Steuern und AHV und gefährdet die bewährte Sozialpartnerschaft. Die Folgen sind die Auslagerung von Jobs und mehr Steuern und AHV-Beiträge für alle.

Die 1:12 Initiative surft auf der Welle der berechtigten Empörung über exzessive Gehälter einiger weniger Manager. Statt mehr Gerechtigkeit zu bringen, unterminiert die Vorlage das Erfolgsmodell Schweiz. Sie bewirkt:

1. Massive Steuerausfälle

Unser gut ausgebauter Sozialstaat ist auf die hohen Einkommen angewiesen. Über die AHV, die Sozialwerke und die Steuerprogression werden jährlich Milliarden von den besser Verdienenden zu den weniger gut Verdienenden umverteilt. Fällt diese Umverteilung dahin, bezahlt der Mittelstand die Zeche.

2. Lecks in der AHV

Hohe Löhne bezahlen einen Solidaritätsbeitrag in die AHV. Werden die

hohen Einkommen gedeckelt, fehlen in der AHV jährlich bis zu einer halben Milliarde Franken. Insbesondere Mittelstand und KMU werden zur Kasse gebeten, um diese Lücken mit höheren Steuern und Abgaben zu stopfen.

3. Auslagerung von Jobs

Die 1:12-Initiative wird in der Realität dazu führen, dass Unternehmen vermehrt Stellen im Tieflohnbereich auslagern oder wegrationalisieren, um das starre staatliche Lohndiktat zu erfüllen. Leidtragende werden vor allem weniger gut qualifizierte Mitarbeitende sein.

4. Staatliches Lohndiktat

Ein Blick ins Ausland genügt, um

die negativen Folgen von übertriebenen staatlichen Eingriffen in die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt zu sehen: Die Arbeitslosigkeit ist hoch, die Löhne sind tief, eine Sparrunde jagt die nächste und die Wirtschaft schrumpft. Ganz Europa beneidet die Schweiz um die rekordtiefe Arbeitslosigkeit, die guten Löhne und die erfolgreichen Unternehmen.

Warum sollten wir ohne Grund ein kapitaless Eigenziel schießen? Soll die Schweizer Erfolgsgeschichte einer sozialistischen Ideologie geopfert werden?

**EIDG. ABSTIMMUNG 24. NOVEMBER 2013
NEIN ZUR 1:12-INITIATIVE**

MIT BLICK FÜRS GANZE

Gemeindewahlen 2013: Die FDP Wohlen stellt Ihnen fähige und motivierte Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl: Sie sind bereit, sich im Gemeinderat, in der Geschäfts- und Ergebnisprüfungskommission zu engagieren: Eine Verpflichtung im Sinne des Ganzen.



Unsere Kandidierenden (v.l.n.r.): Michael Hänzli, Markus Hess, Monique Schenk, Cyril Fuhrer, Eduard Knecht, Stefan Muri, Lilian Staub-Witschi.

Kandidaturen Gemeinderat

Michael Hänzli (bisher)
Eduard Knecht (bisher)
Stefan Muri
Monique Schenk
Lilian Staub-Witschi
Cyril Fuhrer
Markus Hess

Kandidaturen GEPK

Markus Hess (bisher)
Jürg Scheidegger
Jonathan Staedeli

www.fdp-wohlen.ch

WAHLTAG IST ZAHLTAG

Auch FÜR SIE.

Gehen Sie am 24. November wählen!

LISTE 1 FDP

Bringt Wohlen weiter



So wählen Sie richtig:

- FDP-Kandidaten wählen und auf dem Wahlzettel UNBEDINGT Listenbezeichnung und Listennummer FDP Liste 1 angeben.
- Ausserordentlichen Wahlzettel der FDP Liste 1 verwenden.
- Für die Gemeindepräsidentenwahl den ausserordentlichen Wahlzettel für Eduard Knecht verwenden.

FDP-PROGRAMM FÜR WOHLENS ZUKUNFT

- Attraktiver Wohnraum für Familien und Senioren
- Bedürfnisgerechte Schulen, lebendiges Vereins- und Kulturleben
- Spielregeln für Sicherheit und Ordnung im öffentlichen Raum
- Sorgsamer Einsatz des Steuerfrankens
- Entwicklungsmöglichkeiten für Dienstleistung und Gewerbe
- Wirtschaftlich sinnvolle Umsetzung des Leitbilds Energie
- Bürgerfreundliche Gemeindeorganisation
- Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden der Region

Nicht verpassen:

WAHLPODIUM

Mittwoch 23. Oktober 2013
«Das Gemeindepräsidium»
Organisiert vom Frauenverein Wohlen
19.30 Uhr
Reberhaus Uetligen

INTERVIEW

Was hat der Frauenverein Wohlen mit der Gemeindepolitik zu tun?

Interview mit den Co-Präsidentinnen auf Seite 4

WEINKNIGGE, SCHWEISSKURS UND FACEBOOK

Der Frauenverein Wohlen lädt am 23. Oktober zum ersten Wahlpodium zu den Gemeindevahlen 2013 ein. Damit dokumentieren die Organisatorinnen, dass der Frauenverein das «Lismi-Image» längst abgelegt hat. Bald ist er auf Facebook zu finden.

Sie organisieren das erste Wahlpodium mit den vier Gemeindepräsidentenskandidatinnen und -kandidaten. Seit wann und warum engagiert sich der Frauenverein in der Gemeindepolitik?

Elisabeth Kaufmann: Wir geben der Bevölkerung die Gelegenheit, die Kandidatinnen und Kandidaten persönlich kennen zu lernen. Politisch sind wir neutral und geben auch keine Wahlempfehlungen ab.

Beatrice Flury: Wir zeigen, dass wir nicht nur stricken, häkeln und backen. Dieses Image haftet uns leider noch immer ein wenig an. Frauen wollen auch politisch informiert sein. Das unterstützen wir.

Ruth Stettler: Beim letzten Gemeindepräsidentenpodium im 2009 war ich sehr froh, mir ein Bild von den Kandidierenden zu machen. Das ist lebendiger als ein Wahlprospekt.

Elisabeth Kaufmann: Wir bieten auch sonst Diskussionsplattformen zu aktuellen Fragen. Wie beispielsweise mit dem Frouezmorge mit der Familienpädagogin Marlis Bieri oder mit dem Kurs zur Burnout-Prophylaxe im nächsten Februar.

Welche gemeindepolitischen Themen geben denn bei Ihren Mitgliedern zu reden?

Elisabeth Kaufmann: Der fehlende Wohnraum für ältere Leute! Gerade kürzlich sind Bekannte nach Meikirch gezügelt, weil sie hier keine altersgerechte Wohnung fanden.

Beatrice Flury: Wir haben uns auch beim Verein für Seniorinnen und Senioren vorgestellt und am Solidaritätsmorgen mitgewirkt.

Elisabeth Kaufmann: Beim Projekt zur Alkoholprävention für Jugendliche waren wir aktiv mit unserem Saftstand auf

dem Dorfplatz in Hinterkappelen. Für gute Projekte sind wir immer zu haben. Man darf uns jederzeit anfragen.

Welche Aufgaben erfüllt der Frauenverein in Wohlen?

Beatrice Flury: Viele! Wir betreuen an 365 Tagen im Jahr die Cafeteria im Altersheim Hofmatt. Da sind gut 100 Frauen regelmässig im Einsatz. Und für die Brocki engagieren sich rund 20 Frauen.

Ruth Stettler: Mit dem Erlös aus dem Herbstmärit vor dem Migros unterstützen wir jedes Jahr eine Institution. Wir unterstützen regelmässig die Ludothek mit einem Beitrag, im letzten Jahr finanzierten wir auch einen Teil für das neue Tableau mit dem Bergpanorama beim Altersheim Hofmatt.

Elisabeth Kaufmann: Und wir laden jedes Jahr alle über 81-Jährigen zum Mittagessen im Kipferhaus ein

Die Rolle der Frau hat sich seit der Gründung des Frauenvereins gewandelt. Braucht es heute noch einen Frauenverein und was sagen die Mitgliederzahlen?

Elisabeth Kaufmann: Der Frauenverein bietet jeder Frau ein grosses Netzwerk und die Arbeit im Vorstand ist eine gute Startrampe für den beruflichen Wiedereinstieg oder ein politisches Amt. Die meisten Frauen werden bei uns Mitglied, wenn sie nach der Familienphase mehr Zeit haben.

Beatrice Flury: Wir haben trotzdem Nachwuchssorgen wie alle Frauenvereine! Ein Drittel unserer 685 Mitglieder ist über 70-jährig. Es ist schwierig, junge Frauen zu gewinnen. Wir mussten auch schon Veranstaltungen, die für Junge gedacht waren, absagen.

Ruth Stettler: Unsere Kursverantwortlichen denken sich attraktive Kurse und Anlässe aus: Zum Beispiel findet am 9. November ein Schweisskurs statt und im Januar startet ein Weinkurs. Schliesslich muss frau sich heutzutage in Sachen Wein auskennen.

Elisabeth Kaufmann: Demnächst haben wir eine neue Homepage und bald sind wir auch auf Facebook. Davon versprechen wir uns mehr Echo bei jungen Frauen.

Interview: Barbara Bircher



Co-Präsidentinnen Ruth Stettler (l.), Elisabeth Kaufmann (m.) und Beatrice Flury (r.).

Der Frauenverein Wohlen wurde 1897 gegründet und zählt 685 Mitglieder. Geführt wird der Verein von den Co-Präsidentinnen Elisabeth Kaufmann und Ruth Stettler, welche ihr Amt im März 2014

an Beatrice Flury übergibt. Der Verein bietet ein breites Spektrum an Kursen, Veranstaltungen und Aktivitäten. Infos unter: www.frauenverein-wohlen-be.ch